

UKRAINE

DIE BRÜCKENBAUER

Kein anderes osteuropäisches Land verbraucht pro Kopf so viel Energie wie die Ukraine. Doch das soll sich ändern: Mehrere ukrainische Städte haben beschlossen, ihren Energiebedarf zu drosseln und dadurch ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren. Der Ukrainer Andriy Yaniv und seine Kollegen unterstützen sie dabei.



In Osteuropa war Energie lange Zeit ein Gemeingut – wie die Luft zum Atmen. Temperaturregulierung hieß meist Fenster öffnen. Heute schaut die Situation in vielen postsowjetischen Ländern und so auch in der Ukraine gänzlich anders aus. Die Subventionen für Energie nehmen ab, die Preise steigen und der Energielieferant Russland demonstriert der Ukraine und anderen Ländern regelmäßig ihre Abhängigkeit. Dass man in vielen ukrainischen Städten heute gut ausgebildete Energiemanager antrifft und Plakate findet, die zum Energiesparen aufrufen, ist auch dem Verband energieeffizienter Städte der Ukraine zu verdanken. Andriy Yaniv ist seit einem Jahr für diesen 2006 gegründeten Verband tätig. „Mit meiner Arbeit will ich eine Brücke zwischen der Ukraine und Deutschland bauen, denn Deutschland gilt international als Vorbild für kommunalen Umwelt- und Ressourcenschutz“, sagt der 36-Jährige – aus eigener Erfahrung. Denn nach seinem Journalistikstudium in Lviv hat er sieben Jahre lang in Tübingen gelebt. An der dortigen Universität hat er zu Mentalitätsunterschieden zwischen West- und Osteuropa geforscht und sich neben seiner Promotion auch für Umweltschutzprojekte engagiert.

Heute sitzt Yaniv in seinem Büro in Lviv und sucht nach den richtigen ukrainischen Wörtern, zum Beispiel für "regelmäßige Erhebung klimarelevanter Indikatoren innerhalb eines Benchmark-Systems". Es handelt sich dabei um eine Frage der internetbasierten Software ECORegion, die in vielen europäischen Städten schon im Einsatz ist und die Yaniv gerade vom Deutschen ins Ukrainische übersetzt. Mit dieser Software können ukrainische Städte und Kommunen in Kürze ihren Energieverbrauch besser planen und kontrollieren und mit dem anderer Städte vergleichen. 12 ukrainische Städte haben sich

dem "Konvent der Bürgermeister", einer Klimaschutzinitiative der Europäischen Kommission mit über 1.900 Mitgliedern, bereits angeschlossen und wollen künftig mit ECORegion arbeiten. Ihr ambitioniertes Ziel: die CO₂-Emissionen bis 2020 um mindestens 20 Prozent senken und die Energieeffizienz erhöhen. Dafür entwickelt jede Stadt ihren eigenen Aktionsplan, der Bau- und Infrastrukturmaßnahmen, Mobilitätskonzepte, die Etablierung erneuerbarer Energien sowie eine effizientere Energienutzung durch Firmen und Privathaushalte beinhaltet.

Von deutschen Erfahrungen lernen

Deutsche Städte wie Hamburg, Freiburg, Heidelberg und Dresden haben beim Erstellen solcher Aktionspläne und ihrer Umsetzung in den letzten Jahren schon wertvolle Erfahrungen gesammelt. Erfahrungen, von denen die Ukraine profitieren kann. Yaniv und sein Chef Stefan Mironjuk verwenden deshalb viel Energie darauf, den Know-how- und Technologietransfer zwischen ukrainischen und deutschen Städten anzuschieben. Der gelernte Jurist Mironjuk ist Ukrainer mit serbischem und deutschem Pass, und wie Yaniv ist auch er ein Brückenbauer und Wandler zwischen den Ländern und Sprachen. Als die Stadt Hamburg im vergangenen Jahr Bürgermeister aus aller Welt zur "City Climate Conference" einlud, machten sich auch Yaniv und Mironjuk mit 13 ukrainischen Bürgermeistern im Schlepptau auf den Weg. „Deutschland versteht den Klimaschutz mittlerweile als Exportschlager und hat die globale Dimension erkannt. Wir treffen daher auf viel Offenheit und Kooperationsbereitschaft – auch wenn die Ukraine außerhalb der EU-Außengrenzen liegt“, schildert Mironjuk seine Erfahrungen.

Während Yaniv in Lviv die Stellung hält, die Software ins Ukrainische übersetzt und die Website des Verbands auf Vordermann bringt, sitzt Mironjuk mit den Mitarbeitern von Klima-Bündnis e.V. in Frankfurt zusammen, um den anstehenden Workshop in der Ukraine zu besprechen. Das Klima-Bündnis ist ein europäisches Netzwerk von Städten und Gemeinden, das sich aktiv für den Klimaschutz und die Reduktion von Treibhausgasen einsetzt. Der bevorstehende Workshop soll den Energiemanagern ukrainischer Städte das notwendige Wissen für die Anwendung der ECORegion-Software vermitteln. Denn ohne solide Daten und regelmäßiges Monitoring lassen sich die positiven oder negativen Effekte von Klimaschutzmaßnahmen kaum nachweisen. Finanziert werden die Anpassung der ECORegion-Software und der Workshop aus der Internationalen Klimaschutzinitiative des deutschen Umweltministeriums.

Die Eigenverantwortung stärken

Leiterin von Klima-Bündnis e.V. ist Ulrike Janssen. Sie gibt zu: „Die Tatsache, dass wir mit Stefan Mironjuk und Andriy Yaniv Ansprechpartner in der Ukraine haben, die unsere Sprache sprechen, die die deutsche Mentalität und unsere Klimaschutz-Ambitionen verstehen, war ausschlaggebend dafür, dass wir uns auf ein Engagement in der Ukraine eingelassen haben.“ Den Ansatz der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, nicht nur den Einsatz deutscher Experten, sondern auch den von Rückkehrern wie Andriy Yaniv zu fördern, findet Janssen gut.

Die Programme:

Seit vier Jahren ist Stefan Mironjuk für den Verband energieeffizienter Städte der Ukraine tätig. In dieser Zeit hat er zahlreiche Kooperationen zwischen der Ukraine und Deutschland auf den Weg gebracht und den Verband beim Aufbau solider Organisationsstrukturen unterstützt. Heute ist Mironjuk stellvertretender Leiter des Verbands, der mittlerweile 12 Mitarbeiter zählt. Energieeffizienz und eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung sind zwei der drei Schwerpunkte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der Ukraine. Das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) finanziert Mironjucks Einsatz deshalb in seinem **Programm Integrierte Fachkräfte**. Das Gleiche gilt für die Polin Agnieszka Schirru-Nowicka, die den Verband seit kurzem in der Projektakquise und -abwicklung sowie beim Ausbau internationaler Kooperationen verstärkt.

Für den Ukrainer Andriy Yaniv stand immer fest, dass er nach seinem Aufenthalt in Deutschland mit seiner Familie wieder in die Ukraine zurückmöchte. Städte gelten weltweit als Hauptkonsumenten von Energie und als Hauptverursacher des Klimawandels. Mit seiner Arbeit als Kommunikationsexperte und Projektmanager beim Verband energieeffizienter Städte der Ukraine setzt sich Yaniv dafür ein, dass ukrainische Städte sich dieser Tatsachen bewusst werden und wie viele deutsche Städte im Umgang mit Energie neue Wege einschlagen. CIM fördert deshalb auch Yanivs Einsatz in seinem **Programm Rückkehrende Fachkräfte**.

Sie gibt zu bedenken: „Wenn man immer mehr Westler in lokale Organisationen reinholt, dann hört es irgendwann auf, *East* zu sein, und die Eigenverantwortung sinkt.“



Zurück in der Ukraine: Andriy Yaniv (links) – hier mit seinen zwei Kollegen Agnieszka Schirru-Nowicka und Stefan Mironjuk.

Auch Yaniv ist sich sicher, dass er in der Ukraine langfristig mehr bewirken kann als in Deutschland. „Wenn meine Tochter mich zum Beispiel fragt: ‘Papa, warum gibt es hier keine öffentlichen Busse, und warum wissen wir nie, wann die nächste Marschrutka (Kleinbus) kommt?’, dann weiß ich, dass meine Bemühungen für bessere Umwelt- und Lebensbedingungen in der Ukraine nicht umsonst sind.“ Damit Yanivs Kinder Deutschland in guter Erinnerung behalten und die deutsche Sprache nicht verlernen, baut er gemeinsam mit Mironjuk nicht nur während der Arbeitszeit Brücken. Momentan sind die beiden dabei, einen deutschsprachigen Kindergarten in Lviv zu gründen.

Die Ideen dahinter:

Im Tandem und mit ihrem Mix aus unterschiedlichem Fachwissen und kulturellen Kenntnissen können Mironjuk, Yaniv und Schirru-Nowicka mehr erreichen als im Alleingang. Insbesondere Mironjuk und Yaniv arbeiten eng zusammen. Denn Ziel ist es, dass Yaniv nach Mironjucks Weggang die gemeinsame Arbeit allein weiterführt. Er soll die Kooperationen mit Deutschland am Leben erhalten und weiter ausbauen. Die Arbeit der drei aus Geldern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit finanzierten Fachkräfte verstärkt außerdem die Wirkung zahlreicher anderer deutscher Initiativen, die sich für den Klimaschutz und eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung in der Ukraine einsetzen.

Die Gehälter, die der Verband seinen Mitarbeitern zahlen kann, sind für in Deutschland ausgebildete Experten in der Regel nicht attraktiv genug. Durch Zuschüsse zum Gehalt und andere Leistungen macht CIM in seinen beiden Programmen entwicklungspolitisch sinnvolle Einsätze daher attraktiver. Rückkehrern wie Yaniv wird hierdurch der berufliche Wiedereinstieg im Herkunftsland erleichtert.

Die Links:

CIM und seine Programme: www.cimonline.de
Verband energieeffizienter Städte der Ukraine: www.enefcities.org.ua
Klima-Bündnis: www.klimabuendnis.org
Konvent der Bürgermeister: www.eumayors.eu